Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 1

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Lieder aus der Vorratsmappe des Dichters Dürrenmatt.

Zur Erinnerung an die Verurteilung vom 28. Dezember 1906.

1. Rückblick.

Der Radikalsten war ich Einer,
Und habe früher mit Bedacht
Den hochverdienten Müller Steiner
In manchem Verse schlecht gemacht.

Es war der radikalen Sippe,
In jenen Tagen groß an Zahl,
Sie drängten alle sich zur Krippe
Und wollten ihr beständig Mahl.

Ich aber ließ mich klug bekehren,
Ich wandte mich zum Zeitungsblatt;
Es machen radikale Lehren
Begeistert, aber selten satt.

Als Wahrspruch ließ dem Blatt ich geben:
„Dem freien Mann das freie Wort!"
So hieß es links und stolz daneben:
„Dem Recht zum Schutz, der Wahrheit Hort!"

Es wirkt verführend so ein Titel,
Die große Menge glaubt es ja.
Es heiligt stets der Zweck die Mittel!
Die These stammt von Loyola.

Der Titel ziert seit vielen Jahren
Mein weltbekanntes Zeitungsblatt,
Und gut bin ich damit gefahren,
Ich wurde fromm und reich und satt.

Die einst'gen Freunde und Genossen,
Die Helfer in so mancher Not,
Wie hab' ich die mit Spott begossen!
Wer Braten hat, verschmäht das Brot.

Ich ließ in meines Blattes Spalten,
In Titelreimen wie im Text,
Die Schmähsuchtgalle sich entfalten;
Ich habe auch den Freund bekrext.

Will Einer mich moralisch hauen,
Beschimpft er mich mit „Apostat",
Ich kann die Scheltung leicht verdauen,
Ich gelte was in unserm Staat.

Es blickt mein Auge fromm nach oben:
„Euch ärgert nur das Resultat!
„Apostel Paulus, den wir loben,
Er war ja auch ein Apostat!"

2. Gegenwart.

Wie nützlich ist doch die Bekehrung
Vom Irrtum, den man einstens tat,
Sie brachte Geld mir, brachte Ehrung,
Den National- und Großen Rat.

Doch Ruhe läßt mir nicht die Galle,
Das Gift muß irgendwie hinaus,
Sei's Zeitungsblatt, sei's Rednerhalle,
Das bringt zur Würde den Applaus.

Ich hab, bezeugen wird es Jeder,
Vom Dichterfieber angereizt,
Zum Reim getaucht die schwarze Feder
Und mit dem Tadel nicht gegeizt.

Ich dichte freudig, dichte munter,
Verbrauchte manches Tintenfaß,
Doch meinen Scherzen folgt mitunter
Als Schlußakkord ein teurer Spaß.

Erst neulich, fern vom Großratssaale,
Im Café Peschl war's in Bern,
Wir saßen dort beim frohen Mahle,
Wir fühlten froh uns und intern,

Da packte mich die Lust zum Schmähen,
Von „Schwindel" sprach ich dort ein Wort,
Und muß nun vor den Richter gehen,
800 Franken gilt der Sport!

Als Redner bin ich unverletzlich
Im Großratssaal der Bundesstadt,
Verhalt ich sonst mich ungesetzlich,
Bestraft man selbst den Dürrenmatt!

Was hilft es, auf den Großrat pochen?
Es muß in das Gesetz hinein,
„Es darf, was Dürrenmatt gesprochen,
Nie Anlaß einer Klage sein!"

Dann wird der Spruch, der an der Spitze
Die Zeitung ziert in Poesie,
Selbst in des Kampfes schärfster Hitze
Niemals zu einer Blasphemie.

Ein Wort zum Schluß: Ich sprach im Kreise
Vertrauter Freunde ungeniert;
Ist das nicht Apostatenweise,
Wenn man dem Feinde rapportiert? K. J.

Zum Voraus meinen herzallerliebsten Dank für die wenigen kleinen Neujahrsgeschenke, die mir Ihre dankbaren Gemüter langsam haben zukommen lassen. Das „Wenig" ist mir ein rührsamer Beweis, daß man in meiner Genügsamkeit auch meine Person verehrt, und das „Klein" erinnert an den sparsamen schönen Spruch: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft." Sogar die kleinste Freundschaft hat immer Größeres zu erwarten, und mit der Zeit kommt Rat und Tat. Das „Langsam" verursacht ein wohltätiges, gesundes Gespanntsein auf die Dinge die da kommen werden. Wie früher schon gesagt, mir ist jede Bettelei zuwider, sonst wären ja die schönen Sachen so reichlich ausgefallen, daß ich mich mehr oder weniger schämen müßte; aber auch Sie meine zugehörigen Zuhörer Damen und Herren sind jeder Bettelei abhold und erwarten daher keinerlei Gegengeschenke von meiner wenigen Meinerseits. Ich will Sie also lieber nicht in Verlegenheit bringen. Etwas aber muß ich doch tun, indem ich um dankbar zu sein, den heutigen Vortrag abkürze, damit Sie Zeit gewinnen noch einmal den Weihnachtsbaum anzubrennen und die Neujahrsgeschenke zu zählen.

Dankbarkeit ist eine schöne Tugend,
Sitzt jedoch noch immer in der Jugend.
Dankbarkeit ist bald vorüber halt,
Wird daher zu keinen Zeiten alt.
Doch in mir, da fährt sie fort zu blühen,
Wie bei hochgeschätzten braven Kühen,
Die für jede Wohltat ganz apart
Milch ergeben frommer Denkungsart.
Und ich rechne zu besonders Frommen
Alle stets, die mich zu hören kommen.
Weil doch Jedermann, der Bildung liebt,
Gern das allergrößte Ohr hergibt,
Um dann unter Denk- und Kopfbeschwerden
Was doch manchmal möglich, klug zu werden.
Ich bemühe mich auch dieses Jahr
Treu zu bleiben, was ich immer war;
Ihr benötigter Verstandesleiter,
Sei das Wetter trüber oder heiter.
Und ich freu' mich wahrlich wie ein Kind,
Daß Sie doch schon ziemlich weiser sind.
Weil Belehrung ich so weit verbreitle
Als bekannt berühmt: „Professer Gscheidtle".

Wie es kommen kann.

Wenn Einer einen Affen hat und fällt in einen Graben,
So ist die Lage desperat, in Bayern wie in Schwaben:
Der Affe schwingt sich leicht empor, der Teufel nimmt den Mann beim Ohr:
„Jetz kannscht mer net vertlaufe; des kummt vom viele Sauffe!"

Variante.

Die rauhen Lüfte sind erwacht,
Sie schütten uns Schnee her Tag und Nacht
Die Eisenbahnen verwehten —
Nun müssen sich alle Züge verspäten!

Chueri: „Helf Gott, Rägel. Eu sett mer eigetli nüd extra ä gsegnets glückhaftigs und freuderichs Neujohr weusche, Eu gohts jo wieder wie gweuscht. Eitweders sind Ihr ame Sundig worden oder Ihr händ sust es Chrottehoor im Sack."

Rägel: „Do bruchts weder es Sundigchind no es Chrottehoor, wer muß nu en ordleche Lebeswandel füehre dänn gahts eim au guet".

Chueri: „Ihr werded mer tenk woll nüt chönne vorha oder?"

Rägel: „Jä momoll, Ihr lüged e chli zvill 's Jahr dur; was Ihr nu mich scho agloge händ und ine Chillen ie setzeder ja au 's ganz Johr kein Tritt und säb setzeder".

Chueri: „Säb ist jetz jo nüme nöthig; wenn Eine ä rechti Bredig gha hät, so inseriered s' jo allimol im Tagblatt, sie selled sie lo trucke und dänn chan i sie jo lesen und wenn sie si nüd derwerth ist z'drucke, so han i au nüt versumt, wenn i sie nüd ghört ha und säb han i".

Rägel: „Ihr händ doch bim Strahl eisder en Usred parad; i glaube für Eueri „Höchi" thät's au e Bredig, wo nüd im Truck erschient, i gäb gern en Zweifränkler is Chillesäckli, wenn Ihr grad ämol i d'r Chille wäred, wenn dä Pfarrer denen alte Sündere ä so recht 's Zit usbutzt und säb gäb i".

Chueri: „Ihr und en Zweifränkler iethue! Säged Ihr nu en Schneggeteckel. Ubriges aprepo, gend dä Zweifränkler nu grad mir und dann chönd Ihr mer do uf d'r Brugg säge, was Eu freut, mer müend nüd z'lieb in Fraumeuster dure und dänn chönder no kontreliere, was 's agschlage hät".

Rägel: „Ihr sind nüd ämal ä so gschosse, wien Ihr usgsehnd. Wenn i nu mit Eu ghüratet wär, i wett Eu dänn scho zweifränklere vor em Wüestsäge, jawoll".

Chueri: „Jä ghürotet mit Eu? Nei, säb weusch i mer scho weniger pro 1907".